

lange und heftig in meine zitternden Arme zu schliessen.

Kämmerer. So bleibt stehen. (Die Einsiedlerin und der Knabe stehen in gebührender Haltung da.)

König. Sei mir gegrüsst, du Heilige!

Einsiedlerin. Grosskönig, mögest du der Erhalter des Mondgeschlechts werden! (Für sich.) Ei, der königliche Weise erkennt seine Blutsverwandschaft mit Ajus, ohne dass er davon unterrichtet worden. (Laut.) Kind, verbeuge dich vor deinem Vater! (Der Knabe faltet die Hände und verbeugt sich vor dem Könige, dessen Augen feucht werden.)

König. Mögest du lange leben!

Knabe (nachdem er gethan, als umarme er den Vater, für sich.)

148. Wenn ich bei den blossen Worten «dieser ist mein Vater und ich bin sein Sohn» schon solche Liebe empfinde, wie gross muss erst die Liebe derer sein, die im Schoosse der Aeltern aufgewachsen sind!

König. Was führt dich her, Heilige?

Einsiedlerin. Höre, Grosskönig! Dieser Langlebende wurde gleich nach seiner Geburt aus unbekanntem Grunde meinen Händen anvertraut. Die Geburts- und andern Gebräuche sind vom heiligen Tschjawana alle an ihm gemäss seinem hohen Range als Kschatrija vollzogen und nach Unterweisung in den Wissenschaften ist er auch in der Bogenkunst unterrichtet worden.

König. Er ist wahrlich in guten Händen gewesen.

Einsiedlerin. Heute, als er mit des Risch's Söhnen ausgegangen war, um Blumen, Brennholz und heiliges Gras zu sammeln, hat er die Regeln des Einsiedelebens verletzt.

Widuschaka. Wie so?